

Gottes guter Plan für das Zusammenleben am Arbeitsplatz

Predigt vom 30. August 2020

Epheser 6, 5-9

An einem Wintertag betrete ich in Lugano ein Geschäft für Herrenbekleidung. Ich will dem Geschäftsführer vorschlagen mit mir eine Tasse Kaffee zu trinken. Kaum drin merke ich: Hoppla, heute herrscht hier eine besondere Stimmung. Alle Angestellten sind emsig beschäftigt. Auch mein Freund, der Geschäftsführer, saust zwischen den Ständern hin und her. Gibt da eine Anweisung. Macht dort einige Handgriffe. Er ruft mir zu: Ciao, Ernesto, Inspektion steht ins Haus! Der Chef kommt! Ich verstehe. Heute ist nicht der richtige Moment für einen Kaffee. Also, ciao, mach's gut! Eine Szene aus der Arbeitswelt, wie wir sie alle in Variationen schon erlebten. Und mitten hinein in unsere Arbeitswelt hören wir nun diese Worte aus dem Epheserbrief. Lasst mich bei Paulus noch etwas zwischen den Zeilen lesen und diese Sätze mit eigenen Worten so wiedergeben:

Ihr Leute, die ihr euer Leben Jesus Christus anvertraut habt: Arbeitet so, dass euer Chef jederzeit unangemeldet auftauchen kann. Redet unter den Mitarbeitern so, dass er stets ein stummer Zuhörer eurer Gespräche sein kann. Ihr Christen, die ihr Jesu Kraft an euch erfahrt: Ordnet euch euren Vorgesetzten unter. Begegnet ihnen mit Respekt. Selbst, wenn einer ein komischer Typ ist, lasst euch nicht dazu hinreissen, negativ über ihn her-zuziehen. Wenn er euch hart und ungerecht begegnet, zahlt nicht mit gleicher Münze zurück. Entschliesst euch dazu, seine Härte durch ein liebevolles und geduldiges Verhalten zu überwinden.

Ist das nicht illusorisches Wunschdenken? Paulus vermittelt uns hier eine neue Sicht, die nur der nachvollziehen kann, der durch den Glauben an Jesus Christus ein neues Leben empfangen hat. Ein Mensch, der weiss: Alles, was wir tun, tun wir letztlich nicht für Menschen, sondern für unseren Herrn. Da kommt es nicht drauf an, ob einer als Manager einen Konzern leitet, oder ob einer frühmorgens die Strassen kehrt. Da ist es nicht entscheidend, ob eine irgendeine Angestellte, oder eine einflussreiche Person ist. Was zählt, ist die innere Haltung und der Wunsch: Mein Verhalten soll Gott Ehre bereiten. Gerade am Arbeitsplatz sollen die Mitmenschen erleben: Dieser Mensch orientiert sich nicht zuerst an den Massstäben dieser Zeit. Er ist nicht dem Streben nach Macht, Einfluss und Geld erlegen. Er nimmt das wichtig, was in Gottes Augen zählt.

Drei dieser Massstäbe, die in Gottes Reich gelten, will ich unter den folgenden Stichworten beleuchten:

Gerechtigkeit: Lässt sich denn Gerechtigkeit verwirklichen in einer Welt, in der die Ungerechtigkeit immer mehr Überhand gewinnt? Wir Christen stehen hier in einer Spannung. Auf der einen Seite fordert uns Gottes Wort auf: „*Jaget nach der Gerechtigkeit*“... (1. Tim. 6,11,LU) Auf der anderen Seite hält Petrus in seinem Brief fest: „*Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.*“ (2. Petrus 3,13, LU)

Nun, im Berufsalltag bedeutet Gerechtigkeit zunächst für die Arbeitgeber Gleichbehandlung, ohne Unterscheidung nach Geschlecht, Konfession oder Herkunft. Es meint aber auch Lohngerechtigkeit. Die Bibel sagt es klar: „*Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.*“ (Lukas 10,7) Bei gleicher Arbeit sollte es keinen Unterschied zwischen Männer und Frauenlöhnen geben. Bei geleisteter Arbeit ist es nur recht und billig, Überstunden zu bezahlen.

„*Jaget nach der Gerechtigkeit.*“ Was bedeutet das nun aber für die Arbeitnehmer? An manchen Arbeitsplätzen ist das Klima vergiftet von Neid, Eifersucht und Intrigen. Nicht selten rührt es daher, dass man übel über einzelne Angestellte oder den Vorgesetzten redet. Ist zum Beispiel Mitarbeiterin K. nicht anwesend setzt man Gerüchte und Geschichten über sie in Umlauf. Kommt sie dann rein, verstecken sich alle hinter gespielter Freundlichkeit. Ist das gerecht? „*Jaget nach der Gerechtigkeit.*“ Das heisst für einen Christen: Verweigere dich allem negativen Gerede. Schweig dort, wo ungerecht über andere hergezogen wird. Sprich dort, wo es darum geht, diese Ungerechtigkeit einmal beim Namen zu nennen.

Wahrhaftigkeit: Im Kampf um die Erhaltung der Arbeitsplätze und der Konkurrenzfähigkeit ist sie längst ein dehnbarer Begriff geworden. Wir Christen werden in der „geistlichen Waffenrüstung“ aufgefordert: „*Umgürtet euch mit Wahrheit!*“ (Eph. 6,14) Was bedeutet das nun im Blick auf die Arbeitswelt? Auf Dauer können Beziehungen zwischen Lieferanten und Kunden und vor allem die Zusammenarbeit im Betrieb nur auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens gelingen. Dieses Vertrauen wird durch Wahrhaftigkeit erworben. Eine Wirtschaft, oder auch ein Betrieb sind zum Scheitern verurteilt, wenn Täuschung, Übervorteilung bis hin zu Korruption zur beherrschenden Regel werden. „*Umgürtet euch mit Wahrheit!*“

Wie das konkret aussehen kann, verdeutlicht uns die folgende Begebenheit, die ein junger Mann in seiner Gemeinde erzählte:

„Als ich Christ wurde, war es mir ein Anliegen, meine Vergangenheit zu bereinigen. Ich erinnerte mich, dass ich vor Jahren einen Ladendiebstahl begangen hatte. Der Verstand sagte mir: „Das liegt doch nun Jahre zurück. Was soll ich mich nun noch damit quälen?“

Doch Gottes Geist liess mir keine Ruhe. So ging ich eines Tages zum Geschäftsführer jenes Kaufhauses und erzählte ihm die Geschichte: „Sehen Sie, ich bin Christ geworden und bin gekommen, die Sache in Ordnung zu bringen. Hier ist das Geld.“ Der Geschäftsführer war paff. Das hatte er noch nie erlebt. Ich glaube, so schnell wird dieser Mann diese Begegnung nicht mehr vergessen. Sie muss ihm zu denken geben.“

Da hat ein Christ ein deutliches Zeichen gesetzt, das zeigt: Ein Leben mit Jesus ist kein Hirngespinnst, sondern ein Leben in Wahrhaftigkeit. Entschliessen wir uns immer neu dazu. Lehnen wir es ab, wenn von uns verlangt wird, Unwahrheiten weiterzugeben. Stehen wir zu gemachten Fehlern und versuchen die Schuld nicht auf andere abzuwälzen. „*Es ist die Wahrheit*“ – so hat es Jesus gesagt – „*die uns frei macht*“ (Joh. 8, 32)

Friedfertigkeit: Als ich nach 12 Jahren meinen Dienst bei der PTT beendete, schrieb der Posthalter im Arbeitszeugnis einen Satz, der mich besonders freute: „Herr Eschbach trug durch seine Art viel zu einem friedvollen Klima in unserer Poststelle bei.“

Wo Menschen zusammenarbeiten gibt es immer wieder Spannungen, Konflikte und Meinungsverschiedenheiten. Es muss immer wieder ein gangbarer Weg gefunden werden. Da geht es nicht ohne Bereitschaft zum Konsens. Nicht der billige Kompromiss ist gefragt. Vielmehr geht es darum, dass wir aufrichtig aufeinander zugehen. Dass wir Probleme offen ansprechen und Lösungen suchen. So wird der Friede untereinander nicht zu einer utopischen Wunschvorstellung, sondern zum erlebbaren Gut. Uns Christen leiten hier die Worte von Paulus aus Römer 12,18: „*Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden.*“

Der Arbeitsplatz ist in der Tat der Ort, an dem sich unser neues Leben in Christus besonders bewähren darf. Ein Leben nach den Massstäben, die im Reich Gottes gelten, in: Gerechtigkeit – Wahrhaftigkeit und Friedfertigkeit. Es gelingt nicht aus eigener Kraft, aber in der Kraft des Heiligen Geistes, um die wir immer neu bitten können.